Galgengrabschrift

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-430623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Medaille.

I. Vorderseite.

Die ganze Presse mit Spott und Hohn
Begoß einst „Deutschlands größter Sohn“.
Fußtritte hat's auf sie geregnet,
Wie's nur einem räudigen Hund begegnet.
Und hat es einen ihrer Jünger
Etwan einmal gejuckt im Finger,
Daß er gegen Ihn die Feder gezuckt
Und etwas Schwarz auf Weiß gedruckt:
Gleich hieß es: Packt den Uebelthäter,
Den Attentäter und Hochverräther.
Ins Gefängniß mit ihm! Er übe sich dort
Im Schweigen, bis ihm die Zunge verdorrt!
Und das Gericht in „des Rechtes Namen“
Sprach dazu gewöhnlich Ja und Amen.
Denn ein Wort gegen Deutschlands größten Sohn
Ist ein Frevel gegen die Religion.
Hoch erhaben über Menschen steht
Des Kanzlers heilige Majestät:
Er gehört zu den unfehlbaren Engeln;
Was er thut, darf kein Mensch bemängeln.
Er ist das fleischgeword'ne Recht,
Und der Drucker sein unterthäniger Knecht,
Dem noch viel zu viel Ehr' erwiesen wird,
Wenn der „Heilige“ ihn mit dem Stiefel traktirt.

II. Rückseite.

Und jetzt? Jetzt singt der „größte Sohn“
Ein anderes Lied und aus anderem Ton.
Jetzt winselt der stolze, der heilige Mann
Den „Preßknecht“ um seinen Beistand an!
Jetzt ist die Presse sein Rettungsboot,
Und er hält es umklammert in Todesnoth.
Jetzt wirbt er mit reuig demüthigem Sinne
Um ihre Gunst und ihre Minne!
Der Heilige lebt nur noch vom Neide,
Und von der bösen Schadenfreude,
Von Klatscherei'n und Nörgelei'n —
Wie greisenhaft! — wie kindisch-klein!
Er schickt sich an, mit blöden Worten
Den frühern Thatenruhm zu morden!
Wüßt' er zu schweigen, er wäre der Größte,
Noch größer, als da er Deutschland erlöste.
O Mann, so schwach jetzt, wie einstmals stark,
Dein Bild erschüttert uns **bis ins Mark.**

Ladislaus an Stanislaus.

Liäper Bruoter!

Die bollitische Ströhmung Deutschlanz hot entlich auch in die langsame Schwaits ihre Fluhten gworfen und wenns 's Glarnerland ausxoffen haben, geht die Judenfrässerei los. Diesmahl bini auch dabei. Wie der Hirsch nach der Kwelle, also sähnt sich meine vertrocknete Geldkwelle nach dem Hirsch; will haißen Baron Hirsch, Rotschilt und Consorten. Ich bin zwahr kein Antisemenit, bei mir heißz: gut leben und leben lassen, mit anteren Worten: ich bin doloraunt; aber in Glaubenssachen hört bei mir d'Gmiethlichkait auf.

Mit Subsgripsionsbögen soll man sich mir behutsam nähern wie Mauses dem brönnenden Staudenböschen; denn mein nervus rerum ischt sehr reitzbar. Hababer mir geschtern die Sach doch iberlegt, als der Waibel mit dem ThiervereinsSchutzbogen umengloffen ischt, um alle Judenfeinde, wollte sagen Feinde des Schächtens, schwarz auf weiß ins Puntesratzhaus zu spendiren, zu schicken.

Ganz hotz mir nichd gfallen. Erschtens wirdi liäber am Narrtickel 7 unzWanzig töckterlen, piß er ver . . . . 2tens steht wieder so ein reffermieter Bfarrer (zudem ein Wolf, lupus, der selber seine Obfer läbtig auffrißt) an der Spitze der Bewegung, à la dentelle du mouvement. Werd aber bezieglich dieser Messaliangs rehabiliterirt durch die Vabel vom Leu, der sich mit dem Esel und Wolf vertrippelallianziert hot. Anders söllman unsere Freintschaft nichd auffaßen, wenn wir gmeinsam, communiter, iber einen Rabbeiner herfallen. Der folgente Xell ischd ein Fischer, auch nichd fiel besser wie ein Schächter; aber von wägen der Abstinänzfaschttäge eine treue Stitze der Diener Gottes. Allsich aber den Namen Siegwart-Müller entdeckte, ischd mir jeder Skrophel (Zweifel) entschwunden und freudigen Härzens habi auch, wie einscht d'Oberwalliser, einen Nagel in die Madrazze gschlagen d. h. mit kernigen Ziegen gschrieben Ladislaus.

Es ist mir!

Es ist mir gar nicht lächerlich, so widerlich und rächerlich,
So schimpferlich und molliglich und gar nicht altseinwolliglich.
Es ist mir völlig junkerlich und aller Welt beflunkerlich;
So hocherhaben fürsterlich und Widersacher bürsterlich.
Was Andre thun verdammerlich und heftig ruhmeinsammerlich,
Nachfolgerei bespötterlich, sich selber hochvergötterlich,
Den hohen Rath bewitziglich, und selber niemals sitziglich,
Sich unentbehrlich wähnerlich, das Martyrthum ersehnerlich.
Es ist mir russenvetterlich, Europas Glück erretterlich,
So Kaiserhaus bemütterlich und Setzkopf-unerschütterlich,
Spinnenvolk-beschuhiglich und niemals friedlich-ruhiglich!

Hochpolitisches aus Basel.

Da nächstes Jahr wieder Integralwahlen des großen Rathes stattfinden und nachgerade kein Mensch mehr aus den Parteititulaturen kommt, als da sind halbliberal und hochkonservativ und dreiviertelsgemäßigt, so schlagen wir folgende volksthümliche Bezeichnungen vor:

Proletarier: Schülertuchene.
Communisten: Schuhplattler.
Spießbürger: Doppelsöhlige.
Unentschlossene: Pflutterige.
Ultramontane: Ennetbirgler oder Schwarzbuben.
Frühreife: Rosenkartoffeln.
Israeliten: Matzkuchen.
Antisemiten: Schweinsrippchen.
Centralisten: Kantönlifresser oder Berneraner.
Staatsbeamte: Stabschlecker oder Zapfenzieher.
Hochkonservative: Zweispänner.
Deren Söhnlein: Gigerl.
Freimaurer: Ticinesi.
Besserer Burgerstand: Charcuterie-Noblesse.
Geringerer Burgerstand: Halbweiße.
Finanzleute: Todtenührchen.
Industrielle: Floretseidene.
Neubürger: Hereingeschlenkerte oder Knopflochianer.
Fromme: Harmoniumskinder.

Galgengrabschrift.

Er sah das hochgefährliche Geräth,
Und hätte noch zum Schlusse gern gekräht.
Und aber plötzlich war es halt zu spät,
Des tapfern Mörders Kopf war abgemäht
Und Niemand hat ihn wieder aufgenäht!
So ging sie hin, die feine Majestät,
Die sich als wildes Thier so stolz gebläht.

Säni: „Bsinnst di no, wo d'Studente siner Zit hei d'Alfische vo dr Blindenanstalt a dr Polizei-Hauptwach agmacht? — Das isch ke Uebla gsy, he? —“

Chrigel: „Allweg nid, aber i wüßt 'ne no ne Bessere: Si sötten am Bundesrathhus a Tafele-n-amache mit dr Ufschrift „Ferienversorgungs-Anstalt“!“

Säni: „Wär weiß ob si das nid für ds Parlamentsgebäud ufgspart hei!“

Schütze (beim schwarzen Kaffee): „Donnerwetter, da ist ja ein Haar im Kaffee!“

Kellnerin (ein dralles Dirndl): „Das thut mir recht leid, — aber es ist wahrhaftig nicht von mir.“

Schütze: „Das ist ja eben das Schlimme dran.“